

Kapitel VI

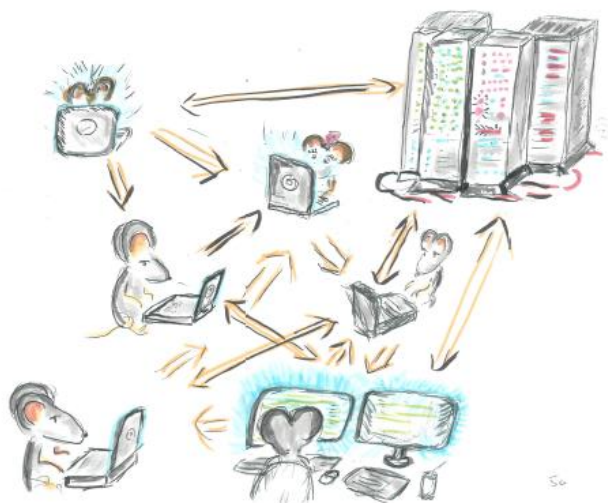
Ich hatte viel Zeit mit meinen Überlegungen verbracht; jetzt musste aber etwas getan werden! „Auweia“, es war schon richtig spät, ich flitzte los.

Vor meiner Tür hätte ich fast den Kater Orban - meinen Freund - umgerannt. Na ja, so sagt man halt. Mit dem Umrennen wäre das schwierig geworden, da er so viel größer ist ich.

„Hallo“, meinte er, „wo willst du denn hin?“ Ich erzählte ihm hastig von der Müllkippe und vom Tod der alten Kröte“ „Na ja“, sagte er, „wer weiß, woran die Kröte wirklich gestorben ist. Sie war wirklich schon sehr alt; aber es schadet nicht, sich die Sache mal anzuschauen. Steig auf meinen Rücken.“ So kam ich doch noch rechtzeitig zum Treffpunkt mit Fritzi. Unterwegs hatte ich Orban natürlich davon erzählt, dass Fritzi noch weiter studieren wollte. Er hatte nichts gesagt. An der Müllhalde begrüßte er Fritzi jedoch mit einem ironischen „ Na, Frau „Umwelt-Professorin“, da wollen wir uns mal die Sauerei anschauen“. Fritzi blitzte mich böse an. Aber dann sahen wir uns den Dreck an, und uns blieb die Spucke weg.



Oh, welchen Mist hatten die Menschen hier nur abgekippt. Da rosteten Dosen, Büchsen und Kanister in trauter Einheit vor sich hin. Kisten und Kartons gammelten, sogar richtige Bücher hatte man weggeworfen - welch eine Schande. Überall stank es nach Öl, Fett und Farbe. Hier hätte selbst eine Ratte kaum leben wollen. „Wir müssen hier etwas tun“, sagte ich. „Wir treffen uns noch heute um zu beraten. 15.00 Uhr an der Kirchhofsmauer. Bringt alle mit, die ihr erreichen könnt.“



Kurze Zeit später glühten die Rechner im Maus-Net.

Jeder informierte jeden - natürlich doppelt und dreifach - und tatsächlich fanden sich sehr viele Tiere an der Kirchhofsmauer ein. Natürlich gab es dort diejenigen, die nur reden wollten, die schimpfen wollten, und diejenigen, die ihren Frust loswerden wollten. Es musste aber etwas getan werden, ohne sinnloses Gerede. Endlich kam ich mit meiner leisen Stimme durch. „Statt

zu meckern, müssen wir etwas tun. Wir müssen den Mist wegräumen. Ohne zum jetzigen Zeitpunkt darüber nachzudenken, wer eigentlich dafür verantwortlich ist.



Wir können dann immer noch beschließen, was wir nachher weiter machen.“ Stille. Dann sagte Philippa: „auch als Menschenkind bin ich darüber entsetzt, was da geschehen ist. Ich schließe mich dem Vorschlag von Phili an. Wir räumen gemeinsam auf. Ich besorge entsprechende Müllsäcke, dann machen wir einige Fotos schicken diese mit einem Brief an die

Stadtverwaltung, damit die sich um den Abtransport kümmert“. „Und auch die Zeitung, damit die Menschen sehen, was sie für einen Unsinn machen“, kam es von Kugelblitz. Alle waren einverstanden und am nächsten Tag trafen wir uns zum großen „Natur-Aufräumen“.